

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 16 (1847)
Heft: 1

Artikel: Ueber thierärztliche Geburtshülfe
Autor: Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

empfehle. Nur der strengsten Vorsicht in allen Theilen kann es gelingen, der weitern Verbreitung dieser ansteckenden Krankheit Schranken zu setzen.

III.

Ueber thierärztliche Geburtshülfe.

Von
P e t e r ,
Thierarzt in Tannegg, R. Thurgau.

Wo immer die Leistungen des Thierarztes von Bedeutung und folgereich für den Viehbesitzer sind, so sind es dieselben im vollsten Maße bei schweren Geburten. Das weibliche Thier steht im hochträchtigen Zustande und einige Zeit nach dem Gebären im höchsten Werthe, und es hängt oft von einer zweckmäßigen oder unzweckmäßigen Behandlung des Thierarztes ab, ob dasselbe erhalten werde oder zu Grunde gehe. Ich könnte durch Aufzählung verschiedener Fälle einer mehr als 30 Jahre langen Praxis in größern Wirkungskreisen die Wahrheit des Gesagten begründen, was aber füglich gegen Kollegen unterbleiben kann. Der Zweck folgender Bemerkungen ist einziger der, darauf aufmerksam zu machen, daß oft Abnormitäten vermuthet werden, wo keine vorhanden sind. Unter diese Fälle sind namentlich die Tragsackumdrehungen bei dem weiblichen Rindvieh, welche so häufig angenommen werden, wo sie nicht sind, zu zählen.

Wird der Thierarzt zu einem im Geburtsakte begriffenen Thiere gerufen, es hat dieses starken Geburtsdrang, bei der Untersuchung ist der Muttermund wenig geöffnet, das Vordringen mit der Hand kann nur durch eine gewundene, faltige Dehnung geschehen, nur etwa das Junge gefühlt, sonst nichts vorgenommen werden; so wird dieses ohne anders für eine Tragsackumdrehung angesehen und als solche bekämpft. Wäre aber ein solches Thier in einsamem Gebirge, so dürfte wohl die thierärztliche Hülfe meistens zu spät kommen, indem sich in den meisten Fällen, bis diese vorhanden, die vermeintliche Umdrehung gehoben haben dürfte, oder vielmehr bis dahin der Muttermund sich gehörig geöffnet und die Geburt möglich gemacht haben würde. In der Mehrzahl solcher Fälle ist nach Verfluss einiger Zeit bei wiederholter Untersuchung wahrzunehmen, daß sich der Muttermund beträchtlich erweitert hat, daß das Gewundene um vieles weniger als bei der ersten Untersuchung gefunden wird, und wenn man es der Natur überläßt, so wird die vermeintliche Umdrehung ganz zuverlässig aufgehoben. Welches nun besser sei, zuzuwarten oder eigenmächtig einzugreifen, zu handeln und das Thier dadurch zu schädigen, selbst tödtlich zu verleßen, ist eine nicht schwer zu beantwortende Frage. Mehrere Wahrnehmungen rechtfertigen folgende Ansicht über Tragsackumdrehung, die zwar Niemandem aufgedrungen werden will, jedoch Thierärzten zur Würdigung empfohlen wird:

Der Mutterhals befindet sich zur Zeit des Gebärens in einem eigenthümlich thätigen Zustande, er ist in Er-

weiterung begriffen, um das junge Thier durchzulassen. Die Zeit zur Erweiterung des Muttermundes beim Gebären kann sich nun ziemlich in die Länge, von 4 — 8 — 12 Stunden ziehen und wechselt mit Zusammenziehung, wodurch oft eine schraubenartig gewundene Deffnung entsteht, die bald in höherem, bald in geringerem Grade beobachtet wird; bei weniger Erweiterung ist die Windung, Drehung beträchtlicher, bei vollständiger Ausdehnung nicht mehr wahrnehmbar, so daß bei einer Erweiterung, welche kümmerlich eine Hand passiren läßt, bereits eine vollständige Drehung wahrzunehmen ist, oder vielmehr zu sein scheint.

Diese Wahrnehmungen ergeben sich auch betreffend der Zusammenziehung nach der Geburt und sogar, wenn die geeignete Zeit des Gebärens nicht benutzt worden, und das Thier ohne Hülfe nicht hat gebären können. Etwa 12 Stunden nachher ist die gleiche nicht hinlängliche Erweiterung für das Junge, die gleiche gedrehte faltige Rinne wie vor dem Gebären wahrzunehmen.

Es mag nun zugegeben werden, die normalen Verrichtungen des Muttermundes seien denen der andern Schläuche gleich, die Erweiterung und Zusammenziehung erfolge schraubenförmig, sei sie willkürlich oder unwillkürlich, periodisch oder nicht. Dieses muß namentlich auch bei der Schließung des Muttermundes als Hinderniß des Gebärens in Betracht gezogen werden. Bei jedem trächtigen Thiere öffnet sich zu einer Zeit der Muttermund bei normalem Zustande des Jungen, wenn schon diese Zeit öfter 8 — 10 und noch mehr Tage zur größten Bewunderung auf sich warten läßt.

Ein ausübender Thierarzt, dem wol schon häufig vermeintliche Tragsackumdrehungen, aber noch keine wirklichen vorgekommen, muß wol geneigt sein, die Lebtern in Abrede zu stellen. Wenn wirklich eine Umdrehung stattfinden kann (?), so läßt sich eine solche nur auf die Weise begreifen, daß gleichzeitig der Hals des Tragsackes und zum Theil die Mutterscheide gedreht und die Weglassung des Urins gehindert werden müßte; auch müßte eine solche Drehung wegen auffallender Verziehung der Mutterscheide in die Augen springen.

IV.

Kleine Beiträge zur pathologischen Anatomie der Haustiere.

Von
B a n g g e r ,
Thierarzt in Weiningen.

I.

Eine 3 jährige gegen 30 Wochen trächtige Kuh zeigte Erscheinungen, die auf eintretenden Abortus schließen ließen. Im Verlauf von mehreren Tagen gingen nach und nach einzelne Theile des Fötus, wie einzelne Klauen, ein Theil einer Gliedmasse &c. ab. In der Folge blieb ein starker Schleimfluß aus der Scheide zurück, so daß täglich mehrmals, jedesmal beim Liegen und hauptsächlich bei der Bewegung sehr große Quantitäten eines übel-